

Die lateinischen Predigten Wiclif's, die Zeit ihrer Abfassung und ihre Ausnützung durch Hus.

Von

J. Loserth.

Nur ein kleiner Teil der Predigten Wiclif's¹ — die englischen — ist bisher im Drucke veröffentlicht worden. Dafs hierbei wesentlich sprachliche Motive mitgewirkt haben, kann als sicher gelten, denn für die Kenntnis der reformatorischen Bestrebungen Wiclif's sind die lateinischen Predigten desselben von ungleich höherer Wichtigkeit und die neueren Darstellungen des Lebens und der Werke Wiclif's haben daher auch dieselben in umfassender Weise zurate gezogen. Im Hinblick auf die hohe Bedeutung der Sermones wird man die vollständige Ausgabe derselben, die nun durch die Wiclif-Society in London erfolgt, willkommen heifsen². Von der vier Bände fassenden Sammlung liegt der erste im Drucke vor. Leider zählt die Wiclif-Gesellschaft in Deutschland nur wenige Mitglieder und ihre Publikationen sind deshalb weniger bekannt, als dies zu wünschen wäre. Aus diesem Grunde möge es gestattet sein, die wich-

1) Ich bleibe bei dieser in Deutschland seit Lechler gebräuchlichen Schreibweise; die Engländer haben sich neuestens für die Schreibart Wyclif entschieden.

2) Johannis Wyclif Sermones ed. by J. Loserth, vol. I, Super Evangelia Dominicalia, London 1887, publ. for the Wyclif-Society by Trübner & Co.

tigsten Punkte aus meiner Einleitung zu den Sermones (dieselbe ist in englischer Sprache geschrieben) auch für deutsche Leser an dieser Stelle herauszuheben.

1. Wiclif's Predigten.

a) Über die Wichtigkeit des Predigtamtes.

Über die hohe Bedeutung des Predigtamtes hat sich Wiclif an zahlreichen Stellen geäußert. Es wird genügen, nur einige von diesem herauszuheben: „Das erste und vorzüglichste Werk des Priesters ist die Verkündigung der Wahrheit des Glaubens¹. Die Verkündigung des Evangeliums ist die wichtigste Hirtenpflicht². Unter allen Pflichten des Priesters ist abgesehen von der Gerechtigkeit seines Lebens keine höher zu preisen als die heilige Predigt, denn Christus hat gesagt: Selig sind die, welche Gottes Wort hören und es bewahren. Es ist aber kein Zweifel, daß die Predigt des Wortes Gottes ebenso hoch zu halten sei wie dessen Anhörung³. Weitaus köstlicher als kirchliche Sakramente zu spenden, ist die Predigt des Evangeliums; sie ist ein weitaus würdigeres Amt als jede weltliche Herrschaft“⁴. „Sowie die Seele den Körper übertrifft und ein Gut der Seele ein solches des Körpers, so ist auch die Erhebung aus der Tiefe seelischer Leiden, wenn sie durch die

1) Sermon. p. II, 16: Primum atque precipuum opus pastoris est veritatis fidei evangelizacio.

2) Ibid. Primum pastorale officium debet esse agnorum Christi evangelizacio.

3) De officio pastoralis (ed. Lechler), p. 32: Hoc autem videtur fideliter colligendum, quod inter omnia pastoris officia post vite iusticiam est sancta predicacio plus laudanda. Nec dubium quin verbi Dei predicacio sit tanta sicut audicio.

4) Opus Evang. II, 35: Evangelizacio talis verbi est preciosior quam ministracio alicuius ecclesiastici sacramenti curati. . . ib. I, 31: Christus enim cognovit quod evangelizacio est dignius ministerium pro acquirenda beatitudine quam quecunque temporalium dominacio.

Predigt vollbracht wird, weitaus besser und begehrenswerter, als die Errettung aus irgendeinem körperlichen Elend“¹. Unter sämtlichen Werken der christlichen Nächstenliebe (sagt Wiclif, den Bischof Robert Grosteste von Lincoln citierend) ist keines edler, besser und begehrenswerter als die Predigt². Ein ganzes Kapitel in seinem Werke „De Officio Pastoralis“ (II, 2) ist diesem Gegenstande gewidmet³: Den Wert der Predigt (sagt er dort) ersieht man schon daraus, daß Christus den Aposteln vor seiner Himmelfahrt befohlen habe, das Evangelium der gesamten Menschheit zu predigen. Sicherlich hätte dieser weiseste unter allen Lehrern das nicht gethan, wäre die Predigt nicht das Lößlichste aller Werke eines Apostels oder Kuraten⁴. Daß die Predigt das wichtigste Werk eines solchen ist, sehe man auch aus ihrem Erfolge: denn Christus habe durch die Verkündigung des Evangeliums, das er in seinen Aposteln den Völkern gepredigt, mehr Nutzen gestiftet als durch sämtliche Wunder, die er in eigener Person in Judäa verrichtet⁵. Darum erinnere St. Augustinus mit Recht daran, daß es ein größeres Wunder Christi gewesen, daß so einfache Personen wie die Apostel, durch ihre Predigt in so kurzer Zeit die ungeheure Welt der Heiden bekehrt hätten, als irgendwelches andere Wunder, welches Christus nach seiner Menschwerdung verrichtet⁶. Und da Christus selbst es sei, der nach den Worten des Apostels Paulus in dem Prediger spreche, so

1) Op. Ev. I, 13.

2) Ib.: *Omnium igitur operum misericordie nobilius, melius et expetibilis est predicacio.*

3) L. c. p. 32. 33.

4) *Quod non faceret magister summe sapiens, nisi talis predicacio fuerit magis laudanda in apostolo vel curato.*

5) *Similiter ex effectu evidet: evangelizacio est opus precipuum curatoris, nam plus proficit Christus in suis apostolis evangelizando gentibus quam faciendo quecunque miracula que in persona propria fecerat in Judea.*

6) *Fuit maius Christi miraculum predicacio tanto mundo gentilium et convertendo ad fidem Christi in tempore tam modico tantum populum personarum tam simplicium quam alia miracula que Christus post incarnationem fecerat.*

folge daraus, daß nicht der Prediger als das Organ, sondern Jesus Christus selbst in dem Prediger zu preisen sei. Wenn Christus selbst es ist, der durch solche Predigten geistige Kinder erzeuge, eine Sache die viel höher stehe als jede natürliche Zeugung, so sei es offenbar, daß in der Predigt mehr als in einem anderen Werke Gottes Allmacht zutage trete. Durch die Predigt schaffe sich Christus Erben des Himmelreiches schon hier auf Erden¹. Wie die Predigt (worüber auch der einfachste Theologe kaum zweifeln dürfe) jedes andere irdische Werk unendlich übertreffe, so übertreffe sie auch das Gebet und die Spendung der Sakramente². Er vergleicht den Prediger mit dem Richter des Königs; sowie dieser ausgezeichnet werde wegen der Ehren, die dem Könige gebühren, so müssen auch die wahren Priester gemäß den Worten des Herrn ausgezeichnet werden. Das Predigen des Wortes Gottes ist demnach jene Handlung des Priesters, welche zur Erbauung der Kirche am meisten beiträgt: denn Gottes Wort ist der Same, der den stark Gewappneten überwindet, verhärtete Herzen erweicht und die Menschen, welche durch Sünden vertiert und von Gott unendlich weit abgewichen sind, erneuert und in göttliche Menschen umwandelt. Das Werk des Priesters könnte ein solch hohes Wunder nicht wirken, wenn nicht der Geist des Lebens und das ewige Wort mitwirken würde³.

1) In illo opere relucet Dei potestas plus quam in aliis nominandis; per hoc enim Christus facit sibi heredes patrie scilicet quod est maius miraculum hic in terris.

2) Nec dubium vel theologo simplici quin evangelisacio excellit quodammodo infinite omne opus alchimicum, cum plus sit, se ipsum eruginare spiritum hominis ad imaginem Dei factum quam purgare quodcumque opus metallicum vel facere opus artificiale humanum, quantumcunque subtile fuerit. . . . Et per idem evangelisacio excedit oracionem, sacramentorum ministracionem infinite. . . . evangelisacio prodest longe extensius et evidencius, ideo est operacio plus ecclesie preciosa.

3) Pars IV, Sermo XXX: O stupenda virtus divini seminis quod fortem armatum eicit, corda quasi lapides indurata emollit et homines per peccata conversos in bestias et sic infinitum a Deo distantes revocat et transmutans in homines efficit deiformes. Non dubium

In der Predigt „Wer euch hört, der hört mich“ beweist Wiclif die hohe Autorität des Predigers: Nicht ihr seid es, die ihr predigt, ruft er den Predigern zu, sondern der Geist des Vaters ist es, welcher in euch spricht, und da die Werke der heiligen Dreieinigkeit untrennbar sind, so ist es diese, die aus dem Prediger spricht. Daraus folge, mit welcher hoher Andacht das Volk der Predigt beiwohnen müsse, denn die Prediger verschmähen, hiesse zunächst Jesum Christum und dann die heilige Dreieinigkeit verschmähen.

In der Streitschrift gegen „die vier neuen Sekten“ sagt Wiclif: Man sehe, daß alle die Segnungen und Weihungen des Wachses und Brotes, der Palmen, der Kerzen, des Salzes, der Stäbe und Taschen, der Waffen und ähnlicher Dinge nicht notwendig Gegenstand des Glaubens sind: Es wäre daher für viele Kirchenvorstände lobenswerter, wenn ihr Bischof den katholischen Glauben predigen und lehren wollte, als daß er derlei als Sakramente spende oder ihre Kirchen ausweihe².

Im Opus Evangelium (I, 13) zählt er die Beschäftigungen auf, denen der gebildete Mensch sich widme: für den Theologen gebe es keine edlere als die Predigt.

b) Was man und wer dem Volke predigen soll.

Dem Volke muß man, wie Gott es verlangt, das Evangelium predigen; man muß ihm die evangelische Wahrheit verkünden, auch wenn diese ihm wenig zusagt³. Nicht

quin tam summe mirabile non possit verbum sacerdotis perficere nisi principaliter coefficient calor spiritus vite et eternum verbum.

1) Sermonum Pars II, Serm. XXXIV.

2) De Quatuor sectis novellis, Pol. Works p. 261: Videtur ergo quod omnes tales consecraciones et benedicciones cerei atque panis, palmarum, luminis, salis, pere, baculi, armorum cum eis similibus non sunt de substancia fidei christiane. Ideo foret laudabilius multis rectoribus quod episcopus suus predicaret et doceret fidem catholicam quam quod ministraret hec sacramenta vel consecraret suas ecclesias.

3) De Officio pastoralis, p. 34: Debet ergo evangelisator predicare plane evangelicam veritatem, licet carni auditorum displiceat.

Komödien oder Tragödien, nicht Fabeleien und sonstige lustige Geschichten darf man dem Volke vortragen, sondern einzig und allein das Gesetz des Herrn, wie es Christus und die Apostel gethan haben, denn in dem Gesetze, d. h. in dem Evangelium ist das Leben verborgen, welches die Kirche zu beleben vermag¹. Das Wort Gottes ist die Speise, welche sie erhält. Wer dem Volke predigt, ohne ihm das Evangelium zu lesen und zu erläutern, der giebt ihm eine Mahlzeit ohne Brot². Jene Pseudoprälaten wissen wohl, warum sie das Evangelium beiseite liegen lassen, denn dasselbe lehrt die Nachfolge Christi, die ihnen nicht zusagt. Daher predigen sie, falls sie das Evangelium herbeiziehen, dasselbe nicht ganz und voll, sondern nur auszugsweise, damit man so wenig als möglich von der Art Christi zu verkehren erfahre³. Wer daher richtig predigen will, muß das Evangelium gut kennen; denn nur Gottes Wort hat belebende Kraft, und nur durch dieses allein wird der Priester Glieder der Kirche erzeugen. Durch die Predigt der Apostel sei die Kirche gewachsen, seit man sie vernachlässige, nehme sie beständig ab⁴. Bei der Predigt müsse man dem Beispiele Christi folgen: nicht auf die Felle toter Tiere habe

1) Serm. P. I, S. XXXVII vide p. 248: *Omnis enim fidelis et curatus precipue debet predicare non tragedias sive comedias, non fabulas sive ludicria, sed pure legem Domini, ut fecerunt Christus et sui apostoli, quia in ipsa lege latet vita per quam vivificaretur ecclesia.*

2) Serm. P. II, 22: *Idem est spiritualiter pascere auditorium sine sententia evangelica ac si quis faceret convivium corporale sine pane. — Ib. Fidelibus recte evangelizantibus est necessarium historiam evangelicam primo populo predicare; in ipsa quidem est fides ecclesie quam tenetur cognoscere, in ipsa est exemplar planissimum iuxta quod regulari debet ecclesia et quodlibet eius membrum.*

3) *De Officio past.*, p. 35: *Cum ergo evangelium maxime docet conversacionem Christi penalem, hii timent Antichristi discipuli quod eorum retrocessio vel obviatio legi Domini cognoscatur. Et hec ratio quare nolunt evangelium predicari ex integro, sed curte ut faciunt fratres, ne Christi conversacio cognoscatur.*

4) Serm. II, 22.

er sein Gesetz geschrieben, sondern in die Herzen der Menschen ¹.

In der 57. Predigt des zweiten Teiles sagt Wiclif: Nachdem ich erklärt habe, wem die Apostel predigen sollen, bleibt noch auszuführen, was und wie gepredigt werden soll ². Christus habe gesagt: Gehet hinaus und verkündigt, daß das Himmelreich nahe sei. Vom Himmelreiche, vom Reiche Christi, von der Ankunft des Herrn, von der streitenden, triumphierenden und allgemeinen oder katholischen Kirche, vom alten und neuen Gesetz müsse man predigen; namentlich aber von Christus und seiner Menschwerdung und von der Vorbereitung des Menschen zur Seligkeit. Da schon die Zeit bevorsteht, in welcher Christus die Menschen zur Erlangung der Seligkeit vorbereitet, so muß der Prediger die Zuhörer ermahnen, „Hand ans Werk zu legen“, um dieselbe zu erreichen ³. Dies muß dem Volke gepredigt werden, nicht Tragödien oder Fabeleien, oder apokryphe Sentenzen, wie dies bei den Predigern heutzutage üblich sei. Um auch die Thoren von der Wahrheit des Evangeliums zu überzeugen, habe Christus den Aposteln befohlen: Heilet die Kranken, erwecket die Toten, reiniget die Aussätzigen und treibet die Dämonen aus. Dem entsprechend müssen auch die modernen Prediger handeln. Freilich niemand oder doch nur wenige haben heute die Macht, Wunder zu wirken, daher müsse man einen anderen Weg einschlagen und das was vom Wunderwirken gesagt wird, in

1) Ibid.

2) Dato quibus apostoli predicarent, docet Christus in hoc evangelio consequenter, quid et qualiter predicarent. Dicunt enim quidam, quod regnum celorum sex modis accipitur. . . . Sed aliis videtur quod regnum celorum solum tripliciter accipitur in scriptura. . . . In proposito autem videtur accipi pro Christo quoad suam humanitatem vel pro dispositione qua viantes preparat ad regnandum.

3) Ideo cum iam instat tempus in quo tam efficaciter disponit ad beatitudinem acquirendam debet predicator hortari suos, ut manum apponant ad opera. . . . Istud ergo est predicandum populo et non tragedie vel comedie aut fabule vel sentencie apocriphe que sunt hodie populo predicate.

seiner mystischen Bedeutung auffassen. Der Prediger muß also die Kranken heilen, d. h. die Sünder von ihren Sünden befreien, er muß die Toten aufwecken, d. h. die in ihren Verbrechen verstockten Sünder bekehren, er muß die Aussätzigen reinigen, d. h. die Stolzen zu verdienstvoller Demut auffordern. Und da die Sünden jene Bande sind, durch welche die Dämonen an die Menschen gekettet werden, so könne kein Zweifel bestehen, daß wenn der Prediger in den ersten drei Punkten seine Pflicht erfülle, auch die Dämonen weichen müssen. Das sind die Aufgaben des Predigers. Aus den Erfolgen werde man sehen, ob die Prediger recht predigen, und das ist für den Gläubigen wichtiger, als die Fiktion des Antichrists (Papstes), daß er die geistliche Gewalt über alle anderen habe, ohne durch die That zu beweisen, daß er jemandem geistige Wohlthaten erweist, oder daß er die Macht habe, Sakramente zu schaffen oder zu ändern, oder daß die heilige Schrift weder Ansehen noch Geltung habe, soweit er sie nicht bestätigt, oder daß er endlich die Macht habe, jedweden Glaubenssatz umzustossen ¹.

Am öftesten und eindringlichsten habe der Prediger dem Volke das Vaterunser zu erklären, denn es gebe kein Gebet, welches ausgezeichneter, wirksamer und für jeglichen Christen heilsamer wäre ². Weil das Wort Gottes fehlt (ruft Wiclif aus) und der Acker der Kirche verwüstet ist, herrscht

1) Et istud est melius fideli quam ficcio Antichristi (cod. pal. Vindob. 3928 in marg.: papa nota) qua sine auctoritate Dei vel testimonio ex parte populi fingit quod habet potestatem spiritualem supra alios, et non ostendit in opere quod spiritualis beneficiencie quicquam facit, secundo quod habet potestatem condendi et variandi ecclesiastica sacramenta, ymmo quod scriptura sacra non habet auctoritatem vel efficaciam nisi de quanto ei confirmaverit, ideo quemlibet articulum fidei poterit reversare Sed veritas est quod nulla scriptura sacra propter auctorizacionem vel canonizacionem eorum est magis vel minus autentica.

2) Serm. I, XXIX. In hoc evangelio debet predicator secundum formam rudem et congruam aptare populo sensum oracionis dominice. . . . Nulla enim oracio est ista prestancior, efficacior et unicuique fideli utilior.

überall geistiger Tod. Gottes Wort muß deshalb wieder lebendig werden, verkündigt in beiden Sprachen, in der lateinischen den Gelehrten, in der Landessprache den kleinen Leuten¹. Zu dem Zwecke, daß die Kirche Leben und Wandel Christi kennen und lieben lerne, haben die Geistlichen die Pflicht, die heilige Schrift zu lernen und zu lehren².

Daß man dem Volke das Evangelium in der Muttersprache zu verkünden habe, wird von Wiclif mehrfach in lebhafter Weise betont. Die einen Prälaten, sagt er, kennen die heilige Schrift nicht, andere verheimlichen alles, was in der Schrift über die Armut des Klerus gesagt ist. Da ist es das Beste für die Kirche, daß die Gläubigen den Sinn der Schrift aufdecken, und das muß geschehen in der Sprache, die das Volk versteht³. Haben nicht Christus und die Apostel viele Leute durch die Predigt in der Landessprache bekehrt? Warum sollen nicht die neuen Jünger Christi von demselben Brote austeilen? In beiden Sprachen muß also dem Volke der Glaube Christi verkündet werden⁴. Mit Lebhaftigkeit tritt er den „modernen Pharisäern“ entgegen, welche behaupten, man dürfe das Evangelium nicht in der Volkssprache predigen; dies entspreche doch dem Befehle des Herrn: Gehet in die ganze Welt und predigt das Evangelium allen Menschen. Der Grund, weshalb diese Pharisäer es verschmähen, das Evangelium in der Volkssprache zu predigen, liege darin, daß man dann sehen würde, wie sehr ihr eigenes Leben dem Leben des Herrn widerspricht⁵.

1) Vgl. Buddensieg, Johann Wiclif und seine Zeit, S. 168.

2) Sacerdotes ad hoc discunt et docent scripturam sacram, ut ecclesia cognoscat conversacionem Christi et amet eum.

3) Speculum secul. domin. cit. von Buddensieg, J. Wiclif und seine Zeit, p. 169.

4) Ib. Christus et sui apostoli converterunt gentem plurimam per deleccionem scripture sacre et hoc in lingua, que fuerat magis nota. . . . Quare ergo non deberent moderni christiani discipuli de eodem pane figmenta colligere? In duplici ergo lingua est fides Christi populo reserenda.

5) De nova Prevaricancia Mandatorum (Pol. Works ed. Budden-

Von diesem Gesichtspunkte aus wird man namentlich Wiclif's englische Sermonen betrachten: denn während sich seine lateinischen Predigten von der Sprache der Schule nicht ganz frei halten, so sind die englischen durchaus volkstümlich gehalten, insofern sie sich durch schlichte Popularität, einen herzlichen Ton und an vielen Stellen durch eine warme Empfindung auszeichnen, so daß der Leser, sobald er die Schwierigkeiten des etwas schwerfälligen Idioms überwunden hat¹, nicht ohne das Gefühl ihrer einfachen Schönheit bleiben kann².

In seinem Predigtamte soll der Priester nicht behindert werden. Die Predigt muß frei sein. Eine maßvolle und freie Predigt der Priester nützt der Kirche weitaus mehr als eine beliebige Anzahl von Mönchspredigten, in denen das Wort Gottes nur geschändet wird³. Aber diese Mönche — klagt Wiclif — verhindern eine solche Predigt. Die Klage, daß die Predigt nicht frei, das freie Predigtamt verboten sei, kehrt in mehreren seiner Werke wieder⁴: „Unfähige Menschen streben nach den oberen Rangstufen der Hierarchie und verhindern, das Wort Gottes dem Volke zu predigen; jene aber, die nach dem letzteren streben, verfolgt man wie Ketzer“⁵. Die Pseudomönche (heißt es an einer anderen Stelle) rufen in die Welt hinaus, daß den Priestern die Predigt untersagt ist, es sei denn, sie hätten

sieg p. 126): *Satrape et pharisei nostri dicunt quod homo non debet predicare in vulgari. . . . Cf. Opus Evang. III, cap. X. Hodie multum horretur, quod evangelium anglicetur vel populo predicatur.*

1) Buddensieg l. c., p. 169.

2) Lechler, Johann von Wiclif I, S. 444.

3) *Et sic modica et libera predicacio sacerdotum fidelium magis prodesset ecclesie quam quotcunque predicaciones talium fratrum in quibus verbum Dei est adulteratum.*

4) *Trialog. p. 187. . . . Nam predicacionis officium est proscriptum et officium spoliandi subditer est introductum.*

5) *Speculum mil. ecclesie, p. 10: Evangelizacio cum aliis ministeriis injunctis a Christo est a diabolo istis sacerdotibus interdicta. Per hoc autem inhabiles aspirant ad superiores gradus sacerdotii et impediunt verbum Dei predicari in populo et anelantes ad illud tamquam hereticos persecuntur.*

hierzu die besondere Bewilligung des Bischofs oder Papstes; denn (so behaupten sie fälschlich) alle anderen Apostel hätten eine derartige Erlaubnis vom heiligen Peter erhalten: Das ist aber nicht wahr. Jeder Diakon und Priester hatte das Recht zu predigen, und so hat auch Paulus gepredigt, lange bevor er noch St. Peter gesehen¹. Dieses sein Amt soll jeder Priester emsig erfüllen; thue er das nicht, so möge er sich einer weltlichen Beschäftigung widmen². Auch der Bischof möge dies Amt versehen, denn eine Stellvertretung sei hier ebenso wenig am Platz, wie beim jüngsten Gerichte, wo jeder für sich selbst eintreten muß³. Die Entschuldigung, daß die Zuhörer oft unfähig seien, das Wort Gottes zu fassen, könne nichts gelten, denn die Unfähigkeit des Auditoriums werde durch die Nachlässigkeit der Priester verursacht⁴.

c) Wie man dem Volke predigen soll.

Über die Art und Weise, wie Wiclif dem Volke gepredigt wissen will, hat sich Lechler in so sachgemäßer Weise ausgesprochen, daß wir hier auf seine Darlegung einfach verweisen können⁵. An einer großen Zahl von Stellen spricht Wiclif den Wunsch aus, der Prediger möge den Gegenstand, den er behandelt, der Fassungskraft der Hörer entsprechend vortragen⁶; er soll die evangelische Wahrheit

1) Pol. Works p. 405 cf. *Cruciata* *ibid.* p. 607.

2) Dial. p. 51: *Vellem quod intenderent predicacioni vel labori mecanico ut scripture vel alteri corporali. . . . Laborarent manibus, colendo terram pro suis fructibus preparandam* IV, 6.

3) Serm. Pars I. S. XL, p. 268. *Episcopus debet noscere predicare populo verbum Dei, nec sufficit quod per procuratorem ista faciat.*

4) *Ib.* p. 264.

5) Lechler *l. c.* p. 392sqq.

6) *Predicacionem autem secundum hoc evangelium oportet aptari populo secundum quod estimatum fuerit, eis plus prodesse vide Serm. I, p. 35 cf. p. 128. 133. 197: In hoc evangelio debet predicans secundum formam rudem et congruam aptare populo. . . . p. 130: Et dilatanda est materia sermonis secundum quod expedit populo. Cf. II, 11:*

in „angemessener Weise“ verkünden. Die Rede soll kurz ¹, dabei vollständig, in jedem Falle aber schlicht sein. In allen Predigten müsse die treue Gesinnung vorherrschen: Wenn die Seele mit den Worten nicht stimmt, wie können die Worte Kraft haben? „Wenn dir die Liebe fehlt, so bist du tönendes Erz und eine klingende Schelle“ ². Diesen Forderungen schließt Wiclif die weitere an, daß die Predigt ohne gehässig zu sein, scharf sei. In derselben Weise könne der Prediger vorgehen, wie Christus gegen die Pharisäer. Vor allem muß das Wort des Predigers aus der Tiefe des Herzens kommen; denn so habe der Heiland gesprochen. Daß Wiclif seinen eigenen, ziemlich strengen Anforderungen, die er an den Prediger stellt, gerecht wird, ist nicht zu leugnen. Trotz des vielen scholastischen Beiwerks ist in den meisten seiner Predigten der Stil einfach und klar, die Ausdrucksweise anschaulich und die Bilder, wo solche gewählt werden, aus dem Leben genommen. Neben dem lauten und scharfen Ton der Strafe, den er namentlich den Mönchen gegenüber anschlägt, kommt doch nicht selten auch ein feiner ironischer Zug zur Geltung.

In mehreren Predigten gibt Wiclif Anweisungen, wie das Wort Gottes dem Volke zu predigen sei. Hierher gehört die Predigt *Circuibat Jesus civitates et castella docens in synagogis*. Dieses Evangelium, sagt er, giebt allen Schülern Christi, seien es nun Priester oder Diakonen, vielfache Anweisung, wie sie das Evangelium predigen sollen ³. Man finde in ihm hinreichenden Stoff für Predigten jeder Art, wie sie der Gläubige bedürfe ⁴, und ersehe aus ihm, wie

Aptato sermone ad populum. . . . II, 30: Verba exhortacionis dimissa ista materia sunt congruencie auditorii applicanda. . . II, 11.

1) Circa istum sermonem et novem sequentes propono compendiose dicere.

2) Citate bei Lechler l. c.

3) Hoc evangelium dat formam multiplicem quomodo omnes Christi discipuli tam sacerdotes quam diaconi debent predicare instancius verbum Dei.

4) Et ista magistri materia est sufficiens pro quibuscunque sermonibus populo predicandis.

der Prediger nichts anderes als das Seelenheil seiner Gemeinde im Auge behalten dürfe¹. Er erörtert die Fehler, die man zu seiner Zeit am häufigsten bei den Predigern finde: Der erste sei der, daß man sich für seine Predigten die „fetten Plätze“ aussuche², wo man den größten Gewinn einstreichen könne, während doch vor Christus kein Ansehen der Person galt; vielmehr predigte er selbst überall: auf freiem Platze, in der Synagoge und in den Kastellen. Der zweite Irrtum werde dadurch begangen, daß die bischöfliche Jurisdiktion den Prediger auf gewisse Orte beschränke³ und deshalb werde drittens dem Volke oft nicht gepredigt⁴, unter welchem die Predigt die reichlichsten Früchte zu tragen vermöchte. Der Priester habe selbst bei Gefahr seines Lebens die Pflicht, ungescheut und an jedem Ort der Wahrheit Zeugnis zu geben. Er dürfe sich um neue Moden⁵, die etwa bei der Predigt in Anwendung kommen, nicht kümmern, seine einzige Sorge müsse vielmehr darauf gerichtet sein, dem Volke nach Möglichkeit zu nützen. Auf das Urteil der Menge dürfe er nichts geben. Heute freilich — so klagt er — sei es wie damals, als der Heiland sagte: Die Ernte sei groß, der Schnitter aber, d. i. der Prediger seien nur wenige.

Hier sowie in den anderen Predigten, in denen er die Predigtmanier seiner Zeit tadelt, sind die sachlichen und

1) Tota sententia predicandi stat in isto quod regnum celorum tam Christus quam ecclesia appropinquavit ad gradum beatitudinis. . . . quando videt membra Christi magis proficere debet predicator predicare populo quomodo assistente tanto adiutorio pro beatitudine instancius laboraret.

2) . . . triplex error, primus quo discipuli Antichristi captant sibi loca fertilia lucro suo conveniencia, quando in locis aliis plus prodesse.

3) Secundus error est quo excluduntur evangelizantes ex iurisdictionis limitacione, ubi possent eciam invitis episcopis plus prodesse.

4) Tercius error est quod multi ignari putant se non debere predicare vel benefacere populo qui a iurisdictione sua excluditur.

5) Nec intenderet novitatem aut vocatam subtilitatem sermocinandi introducere, sed pure cogitaret, quomodo honorem Dei et utilitatem populi apcius posset promovere.

formellen Bedenken vermengt. Was das formelle Moment betrifft, so hat sich Wiclif freilich im ganzen und großen von der scholastischen Art des Vortrags, wie sie eben zu seiner Zeit geübt wurde, nicht entfernt. Wenn man seine Predigten genauer betrachtet, so findet man, daß eine jede in zwei Teile gegliedert ist, von denen der eine zumeist (nicht immer) den Sinn der Bibelstelle behandelt, die er seiner Predigt zugrunde legt. Wie schon die *Quaestio de potestate papae*, deren Verfasser wahrscheinlich Peter Dubois ist¹, und wie mit einigen Änderungen auch Occam ausführt, nehmen die Doktoren an, daß der Bibel ein doppelter Sinn zugrunde liege: 1) der buchstäbliche oder historische und 2) der mystische². Wir finden das mit einigen Änderungen auch bei Wiclif³. Wenn er demnach in dem ersten Teil einer Predigt den Sinn einer Bibelstelle erläutert, so wird zuerst der buchstäbliche und dann der mystische Sinn derselben erklärt. Den mystischen Sinn gliedern die Doktoren des 14. Jahrhunderts in den anagogischen, allegorischen und moralischen Sinn. Diese Gliederung in ihrer schematischen Vollständigkeit ist von Wiclif selten eingehalten⁴. Im

1) Dupuy, *Hist. du differend*, Preuves 663. Vgl. Riezler, *Die litterarischen Widersacher der Päpste im Zeitalter Ludwig's des Bayers*, S. 143.

2) Cf. p. 93: *Iste autem suum ad literam. . . .* p. 128: *Quantum ad sensum literalem. . . .* p. 140: *Sensus literalis huius evangelii patet plurimum. . . .* p. 162: *Sed sensus mysticus horum verborum videtur esse gravidatus. . . .* p. 291: *Notata historia potest allegorice intelligi. . . .* p. 292: *Sed pro sensu morali notandum quod evangelium. . . .* p. 304: *Sensus huius evangelii potest allegorice sic notari. . . .* p. 9: *In quo textu videtur ad literam. . . .* p. 12: *Ad sensum autem mysticum prophetizat Christus. . . .* p. 22: *Constat ad literam.*

3) Cf. Pars IV, Serm. III (Serm. Mixt. X): *Racio quidem exigit quod diversa sint genera adorandi et generaliter loquendo quilibet pars scripture potest dici oratio, ut quilibet quatuor sensuum scripture quantumcunque fuerit historicus vel subtilis.*

4) Cf. IV, 19: *Secundum sensum literalem Jerusalem signat civitatem metropolitanam secundum sensum tropologicum signat membra ecclesie conversum ad sensum allegoricum signat*

übrigen freilich besteht auch, wie Lechler bemerkt, die mystische Auslegung in der Regel in nichts anderem, als in einer einfachen Herausarbeitung religiöser Wahrheiten und in der sittlichen Anwendung der in der Textgeschichte gegebenen Züge auf seine Anhörer und die Gegenwart.

Mit einer einfachen Erläuterung des Bibeltexes begnügt sich Wiclif nicht. Dem Beispiele folgend, das kein geringerer, als St. Augustin gegeben, sucht er gewisse Zweifel zu lösen¹, die aus Anlaß der betreffenden Bibelstellen auftauchen könnten. Zumeist ist der zweite Teil seiner Predigt diesem Gegenstand gewidmet. Eingeleitet wird der zweite Teil in der Regel durch die Worte: Bei diesem Evangelium erheben sich folgende Zweifel: (*Ex isto evangelio dubitari potest [s. Pars I, p. 345], Ex isto evangelio dubitari solet [p. 351], Ex isto evangelio dubitatur [p. 12. 26. 31. 38. 45. 60. 69. 75. 83], Circa hoc evangelium dubitatur [p. 281]. Sed dubitatur communiter, Ex isto evangelio notari potest*). Mit diesen und ähnlichen Worten leitet er jenen Teil der Predigt ein, in welchen er seinen Ideen über Kirche und Kirchenregiment in nachdrücklicher oft sehr scharfer Weise Ausdruck giebt. Hier werden, wie schon Lechler mit Recht bemerkt hat, oft Dinge behandelt, die mit dem, was in der Bibel erzählt wird, nicht unmittelbar im Zusammenhange stehen. Meist kömmt er auf das Kirchenregiment zu sprechen, wie es gewiß nicht zur Erbauung der Gläubigen in seinen Tagen bestand. Den Gegensatz zwischen diesem und dem Kirchenregimente in den ersten Jahrhunderten der Kirche, bis zu der angeblichen „Verkaiserung“ derselben durch Konstantin, hebt er nachdrücklich hervor, er erörtert die Ansprüche der Hierarchie auf weltlichen Besitz und kömmt am häufigsten auf die tiefen Schäden zu sprechen, welche die Bettelorden der Kirche zugefügt haben und noch zu-

ecclesiam militantem . . . ad sensum anagoicum signat ecclesiam que est mater nostra. Am besten in *Sel. Engl. Works I, p. 30.*

1) Vgl. den Schluß der Praefatio zum ersten Teil der lateinischen Predigten: *In dominicis sermonibus supposito sensu literali intendo breviter sensum misticum explanare et secundo more Augustini salutabo dubia que ex evangelio possent capi.*

fügen. In je späteren Tagen die Predigten abgefaßt wurden, um so schärfer wird der Ton, am schärfsten in jenen, die er in den letzten vier Jahren seines Lebens verfaßt hat, und auch hier zeichnen sich die unter der Bezeichnung *Sermones Mixti* gehenden durch ihre besondere Heftigkeit aus.

d) Wiclif's Schulpredigten. Die Reiseprediger.

Von den lateinischen Predigten Wiclif's darf man annehmen, daß sie vor einem Publikum gehalten oder für ein Publikum verfaßt wurden, welches eine scholastische Ausbildung besaß. Sowohl aus den Themen selbst, als aus der Art und Weise, wie, und den Mitteln, mit denen er dieselben behandelt, sieht man, daß er eine gebildete Zuhörerschaft vor sich hatte. Nicht wenige — und hierher gehören beispielshalber schon die ersten Predigten des ersten Teiles — behandeln schwierige philosophisch - theologische Probleme und sind in einer etwas schwerfälligen, schwer verständlichen, oft dunklen Sprache verfaßt. Seine Citate entnimmt er nicht bloß der Bibel oder den Kirchenvätern und Kirchenlehrern, sondern auch profanen Schriftstellern wie Aristoteles, Porphyrius, Averroës, Avicenna u. a., eine Reihe von Beweisstellen ist den Dekretalen entlehnt. Daß sich auch fromme Laien an seinen Predigten erbauten, dafür haben wir sein eigenes Zeugnis, in welchem er sagt (I, 13), daß er die Auslegung der zehn Gebote in ebenso viel Predigten auf die Bitten eines frommen Laien unternommen habe ¹; gleichwohl sind die meisten seiner Predigten Schul- oder Musterpredigten, die er entweder noch an der Hochschule in Oxford ², wie man vermutet in der Marienkirche ³, oder soweit sie aus den späteren Jahren stammen, zu Zwecken

1) Cf. p. 89: Circa istum sermonem et novem sequentes (ut mandatus sum a quodam devoto layco) propono compendiose dicere sententiam mandatorum.

2) Quadraginta sermones dum stetit in scolis.

3) Vgl. die 26. der Quadraginta Sermones. Dort heißt es: Specialiter in ista parrochia.

und für den Gebrauch seiner Wanderprediger gehalten hat¹. Daher findet sich in einer erheblichen Anzahl von Predigten der Hinweis auf Studierende. So wollen wir also — heißt es in einer — den Samen ausstreuen, geliebteste Brüder². In einer anderen giebt er eine ganz schulgerechte, sehr durchsichtige Disposition der Predigt, oder er sagt: Darum habe ich euch den Dekalog ausgelegt und auch heute werde ich euch, „damit ihr es um so besser merket“, die Gebote der beiden Tafeln behandeln³. Verum ut loquar pueris⁴, ruft er an einer Stelle aus. Dementsprechend lauten auch die Anreden an seine Zuhörer: *Fraternitas vestra, Caritas vestra, fratres carissimi* (IV, 31. 45). An seine Zuhörer, angehende Prediger, sind auch die zahlreichen Lehren gerichtet, die er für das Predigen giebt: Diese Regeln, sagt er an einer Stelle, muß man dem Volke beharrlich predigen, auf daß es erkenne, ob es selbst oder der Klerus die christliche Liebe bewahre⁵. Dies Evangelium lehrt, sagt er an einer Stelle, wie man sich bei dem Predigtamte zu benehmen habe⁶. Am häufigsten finden sich in den Predigten Anweisungen, wie der Stoff einer Predigt zu behandeln sei, ob man ihn etwas breiter oder kürzer zu fassen habe⁷. Man müsse sich, sagt er an vielen Stellen, ganz nach der Fassungskraft des Volkes richten, dem man predige⁸. Den lehrhaften Zweck dieser Predigten haben

1) Siehe p. 130.

2) IV, 31: Sic igitur fratres carissimi seminemus in benedictionibus.

3) IV, 45: Et hinc exposui vobis tam seriose decalogum . . . et hodie „ut melius memoremini“ . . . mandata utriusque tabule.

4) II, 5.

5) II, 33: Iste autem regule predicande sunt instanter populo ut cognoscant si ipsi vel clerici plene servaverint caritatem.

6) II, 31: Hoc evangelium docet apostolos et viros evangelicos quomodo debent se habere in officio predicandi.

7) II, 11: Ideo aptato sermone ad populum secundum virtutis egienciam vel fugam vicii potest sermo patencius quantumlibet dilatari, quadruplex interpretacio nominis Marie virginis satis iuvat.

8) II, 30: Sed verba exhortacionis dimissa ista materia sunt con-

schon alte Abschreiber desselben deutlich erkannt; so hat einer an den Rand einer Handschrift die Worte hinzugefügt: *Magistri et studentes, notate*. Eine von den Predigten (*Serm. Mixti Nr. XXIV*) ist vom Anfang bis zu Ende nichts als ein Vortrag bei Gelegenheit einer akademischen Feierlichkeit, nämlich einer Doktorpromotion¹.

Die lateinischen Predigten, welche der Lutterworther Periode angehören und den weitaus größten Teil von seinen Predigten überhaupt ausmachen, hat Wiclif insgesamt als Musterpredigten für den Bedarf der armen Priester, der „Wander- oder Reiseprediger“ angefertigt. Wiclif hat sich nämlich keineswegs darauf beschränkt, seine reformatorischen Ideen einer verhältnismäßig kleinen Schar von Gemeindegliedern vorzutragen: Gottes Gesetz, in dem er die reine Wahrheit gefunden, sollte vielmehr Gemeingut aller werden und jeder Christ dasselbe kennen und beobachten lernen. Die Priesterschaft seiner Zeit, zumal die vier „Sekten“ erfüllten ihre Aufgabe nicht; daher hat er das Institut der Wanderprediger ins Leben gerufen, oder wie man sie nannte, der armen oder einfachen Priester (*Poor Priests, Simple Priests*). Diese sollten der verderblichen Thätigkeit der Sekten entgegenwirken, indem sie durch einen reinen Lebenswandel, durch selbstlose Hingabe an ihren edlen Beruf und zumal durch die Predigt des wahren und unverfälschten

gruencie auditorii applicanda. Vgl. p. 128: *Materiam autem exhortacionis potest evangelizans secundum pertinenciam auditorii dilatare*. . . . p. 130: *Et dilatanda est materia sermonis secundum quod expedit populo audienti*. . . . p. 133: *Et ista materia modo inenarrabilis est*. . . . *Et huius materia est secundum exigenciam ruditatis populi dilatanda*. Hier ist wohl anzunehmen, daß Wiclif an die Reiseprediger denkt. p. 164: *Sed quia populus communiter recipere solet eucaristiam isto die, ideo sensus instruccioni sue pertinens est aptandus*. . . . p. 165: *Aptando autem sermones istos potest scola de virtutibus communicando auditori aptari*. . . . *Ideo de humilitate atque superbia dilatari potest sententia quantum placet*. Vgl. I, 39, S. 259. 260: *Septem autem opera corporalis misericordie debent declarari populo*. . . . Eben da wird auch von der dreifachen Predigt gehandelt: *Predicacio formalis, subiectalis et habitudinalis*.

1) Lechler l. c. p. 393.

Evangeliums zur Erbauung der Kirche beizutragen. Die Predigtmanier seiner Zeit mit ihren Auswüchsen¹ konnte einem Manne wie Wiclif nicht zusagen: Auch mit dem Inhalte der Predigt und den Motiven, um derentwillen der Klerus in jenen Tagen die Kanzel bestieg, konnte er nicht einverstanden sein. Er rügt es an mehr als einer Stelle, daß statt Gottes Wort weltliche Dinge gepredigt werden; statt die Bibel zu erklären, treibe man Possen; man deklamiere, schmeichle den Neigungen des Volks und schrecke selbst vor Lüge und Verleumdung nicht zurück². Um das Publikum anzulocken, müsse man stets neue Moden bereit haben; damit dasselbe nach der Predigt, wenn der Klingelbeutel herumgeht, die Taschen öffne, müsse man es bei guter Laune erhalten. Mit Verachtung sehe man auf einfache³ Priester herab, deren Bildung eine mäfsige sei und bei deren veralteten Manieren man sich durch neue Formen der Predigt dem Volke bemerkbar machen müsse. Gerade im Hinblick auf das, was solche Prediger vorbringen, betont Wiclif mit Nachdruck, daß alle anderen Predigten außer denen, die vom Evangelium handeln, zu verwerfen seien⁴. O, wenn der Apostel, ruft Wiclif an einer Stelle aus, solche Spitzfindigkeit gehört hätte, wie sehr müßte er sie verachten⁵. Er rügt an vielen anderen Stellen die

1) Vgl. Lechler, Wiclif, S. 179 ff.

2) Trialog. p. 365: Quomodo resultat in deterioracionem ecclesie, ut si curvantes fidem scripture intendunt rythmisationibus, adulationibus, detractionibus atque mendaciis.

3) Serm. Pars IV: Dicunt enim quod nisi adderent aliquas novitates ultra modum predicandi solitum ab antiquo, non foret differentia inter theologum quantumcunque subtilem in seminando verbum Dei et sacerdotem ruralem quantumlibet exiliter literatum. Cf. Serm. Pars II, Serm. XVI: Habet enim hodierna confabulacio multa membra, ut nunc ad mundialium saluti impertinencium iocacionem, nunc ad retribucionem temporalium fallacem adulationem et nunc ad extorquendum temporalia bona de subditis per censuras fallaces populi communicationem.

4) Alias predicaciones preter illas quas explicat ut plane innuit fides scripture expedit fidelem abicere (Sermo XXXIX).

5) Pars IV, Serm. III (Serm. Mixt. X) Rogate que ad pacem:

Übertreibung des scholastischen Formelwesens in der Predigt und im Gebete¹. Lebhaften Tadel spricht er über die Gewinnsucht aus, um derentwillen man den verstorbenen Reichen durch prunkvolle Leichenreden schmeichle und in den meisten Fällen die lügenhaftesten Dinge vorbringe. Man nütze hierdurch weder dem Gestorbenen noch auch dem Lebenden². Aber um irdisches Gut zu erhaschen, schmeichle man den Leidenschaften der Menge: Das sei freilich nicht das Amt eines Seelenhirten, sondern vielmehr das eines Räubers³. Wer predigt, um sich vor der Welt einen Namen zu machen, oder um Geld zu erwerben, sei ein arger Ketzer⁴.

Die Aufgabe, zu deren Durchführung sich sowohl die Weltgeistlichkeit als namentlich die Orden seiner Zeit als unfähig erwiesen hatten, sollte nun von Wiclif's Wanderpredigern gelöst werden, von jenem Verein armer Priester, den er, wie man meint, schon in der Zeit seiner Wirksamkeit in Oxford ins Leben gerufen hatte⁵. Kein Gelübde, keine förmliche Weihe band die Mitglieder. Ein neuer Geist belebte (wie dies jüngstens in trefflicher Kürze von Buddensieg gesagt wurde)⁶, neue Formen umschlossen das Ganze.

O si apostolus audisset istam arguciam, quantum istam contempneret.

1) Ib.: Non tamen video quin multi in ordinando oraciones varias et prolixas multipliciter peccaverunt. . . . Per variacionem oracionum excutitur fastidium a viatoribus qui gaudent extraneis semper tamen apreciandum.

2) Consuetudo autem est per diabolum introducta quod nundo dives in die sue sepulture habeat sermonem a fratre compositum atque emptum, ut in hoc laudes defuncti sepe mendaciter recitentur. Sed quid hoc rogo ad meritum mortui vel viventis?

3) Et istud indubie non est pastoris sed tortoris officium (II, 16).

4) Quicumque propter famam nominis vel avariciam predicaverit est excommunicatissimus hereticus.

5) Vgl. Lechler's *J. v. Wiclif* I, S. 408. Über die einzelnen Phasen der Entwicklung, welche das Wanderpredigertum durchmachte, s. ib. p. 408—454.

6) Buddensieg, *Johann Wiclif und seine Zeit*, S. 169. 170.

Arm, ohne zu betteln, von einem Willen gelenkt, und ihm gehorsam, im beständigen Verkehr mit dem Volke und ausgerüstet mit Geist und Glauben, wurden die armen Priester bald die wichtigsten Vorkämpfer für die neue Lehre.

„Barfuß, gekleidet in einen langen groben Tuchmantel von dunkelroter Farbe, der das Zeichen harter Arbeit und der Armut war, einen langen Stab in der Hand, der ihren Hirtenberuf andeutete, wanderten sie in der Diöcese von Leicester (und London) von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf. In Kirchen, Kapellen und Messhäusern, wo sie nur ein paar Zuhörer zusammenbekommen konnten, predigten sie von der Herrlichkeit des Gesetzes Gottes. Von manchen ob ihres rauhen Gewandes und ihrer Art zu lehren verspottet, waren sie beim Volke beliebt“¹. Dagegen verfolgte sie der grimmige Haß der Mönche, worüber Wiclif in die bittere Klage ausbricht: „Und wie diese Brüder es nicht leiden, daß sich in ein und derselben Stadt die Zahl der Bettelorden mehrt, so dulden sie nicht, daß ‚einfache Priester‘ aufstehen, die ohne deren Gewinnsucht und Äußerlichkeit das Evangelium verkünden (. . . sic odiunt quod insurgant sacerdotes simplices sine questu vel forma eorum evangelium predicantes)². Sie selbst aber, die Mönche, schweiften herum und suchen zu rauben, wo sie nur irgendeine größere Menge Volkes beisammen finden, das sie zu verlocken vermögen. Sie durchziehen die Städte, und wo man ihnen reichliche Gaben verweigert, protestieren sie in lebhafter Weise.“ Das seien die Einschleicher, von denen der Apostel spreche.

Man entnimmt auch aus dieser Gegenüberstellung, welche Rolle den armen Priestern zugedacht war. Doch nicht bloß Priester, sondern auch Laien wurden zum Predigtamt berufen. Es scheint gewiß, sagt Wiclif, daß ein einziger

1) Buddensieg l. c

2) Pars I, Sermo XLIII. Cf. Specul. mil. ecclesiae (Dialog.) ed. Pollard, p. 10. 11. Nec sufficiunt pauperes et pauci fideles sacerdotes resistere.

Ungelehrter mittelst der Gnade Gottes zur Erbauung der Kirche Christi mehr ausrichtet, als viele in den Schulen oder Kollegien graduierte; denn jener streut den Samen des Gesetzes Christi demütiger und reichlicher aus¹. Und an einer zweiten Stelle heißt es geradezu, daß zu einem Dienst in der Kirche die göttliche Berufung und Vollmacht vollkommen zureichend sei. Es gebe eine Einsetzung durch Gott selbst, auch wenn der Bischof einem solchen die Handauflegung nicht erteilt hat².

Für diese Wanderprediger waren die Predigten Wiclif's bestimmt, wie dies ja auch noch bei einer Reihe anderer Schriften der Fall war³. Daß sie ihrem Zwecke vollkommen entsprachen und der in ihnen niedergelegte Same reichliche Früchte trug, darüber sind wir durch mehrfache Zeugnisse gleichzeitiger Schriftsteller unterrichtet: Die *Continuatio Eulogii Historiarum* berichtet zum Jahre 1381, daß Wiclif's Schüler dessen Abendmahlslehre in ganz England predigten und sich bei arm und reich einen mächtigen Anhang schufen⁴. Noch wichtiger ist, was er zum Jahre 1382 berichtet: Seine Angaben über Wiclif's Äußerungen von den Sekten (Orden) und deren Gründern, von der Bettelei dieser leibeskräftigen Brüder (*Fratrum validorum*), daß sie arbeiten sollten nach dem Beispiele des Apostel Paulus und der Lehre des hl. Augustin, stimmt zum Teile

1) *Ib.* p. 54: Et quantum ad fructum, certum videtur quod unus ydiota mediante Dei gracia plus proficit ad edificandum Christi ecclesiam quam multi graduati in scolis sive collegiis, quia seminat humiliter et copiosius legem Christi tam opere quam sermone.

2) *Lechler l. c.* p. 196. Videtur ergo quod ad esse talis ministerii ecclesie requiritur auctoritas acceptacionis divine et per consequens potestas atque noticia data a Deo ad tale ministerium peragendum, quibus habitis, licet episcopus secundum tradiciones suas non imposuit illi manus, Deus per se instituit. Cf. *Eul. Hist. Contin.* ad an. 1409 p. 412. 417.

3) *Lechler l. c.* p. 199.

4) *T. III*, p. 351: Discipuli eius hanc doctrinam predicabant et divulgabant per totam Angliam multos laicos seducentes eciam nobiles et magnos dominos.

wörtlich mit dem Inhalte einzelner Predigten überein¹. Der Verfasser schildert auch die Folgen derselben, indem er sagt: In diesem Jahre werden den Brüdern die Almosen entzogen, die Bettelbrüder werden zur Arbeit gezwungen, man läßt sie nicht predigen, sie werden Pfennigprediger und Hauseinschleicher (siehe darüber unten) genannt. Außerdem schrieben sie berühmte Bücher in englischer Sprache und schrieben ihre Irrtümer gleichfalls in englischer Sprache nieder². Endlich sagt die *Continuatio Eulogii* auch direkt, daß die Schüler Wiclif's in Predigtkompilationen studierten³. Damit stimmen einzelne Angaben des gleichzeitigen Chronisten Walsingham überein. Von Interesse ist es zu beobachten, wie auch dieser über die Bettelorden kaum anders denkt als Wiclif selbst⁴. Nach dem Berichte Knighton's waren die armen Prediger über einen großen Teil Englands verbreitet⁵. Die Zentralpunkte ihrer Thätigkeit waren Oxford, Leicester und Lutterworth; sie konnten natürlich in ihrer Wirksamkeit nicht unangefochten bleiben, und so klagt schon Wiclif selbst, daß die Bettelbrüder in London und Lincoln auf die Vertilgung der treuen und armen Priester hinarbeiten⁶.

In einem Mandate des Erzbischofs Courtenay, das Ende Mai 1382 erlassen wurde, und in dem Erlasse dieses Erz-

1) *Ib.* p. 354. 355: . . . quod omnes alie religiones private sunt supersticiose impertinentes ad salutem (cf. *Serm. Pars II, No. XVI*) ab hominibus statute et adinvente, tradiciones, ritus et doctrinas ac mandata hominum continentes. . . . Item quod mendicacio Fratrum validorum est illicita et quod laborare deberent ad victum adquirendum.

2) Hoc anno fratrum elemosine subtrahuntur.

3) Discipuli prefati Johannis studuerunt in compilacionibus sermonum et sermones fratrum congregaverunt, euntes per totam Angliam doctrinam huius sui magistri predicabant.

4) *Hist. Angl. II, p. 13*: In tantum enim . . . veritatis professionem macularunt, ut in diebus istis in ore cuiuslibet bonum sit argumentum, tenens tam de forma, quam de materia: Hic est frater, ergo mendax.

5) Knighton 2658. Cf. Buddensieg l. c. p. 172. 173.

6) *Trialog.* p. 379.

bischofs an den Karmeliter Peter Stokes in Oxford wird über gewisse Reiseprediger geklagt, die unter dem Scheine großer Heiligkeit (sub magne sanctitatis velamine) ohne päpstliche oder bischöfliche Vollmacht sich das Predigeramt anmassen und falsche, irrige und ketzerische Lehrmeinungen und Sätze in Kirchen und auf Strafsen und an anderen Orten verteidigen. Es wird nun auf das strengste verboten, diese Lehrsätze, von denen XXIV namentlich aufgezählt werden, weiterhin zu dulden¹. Dieses wie ähnliche Verbote der weltlichen Behörden² hatten geringen Erfolg: Die Überzeugung von der Notwendigkeit einer inneren Reform der Kirche wurde von Wiclif's Schülern in alle Kreise des Volkes getragen. Die meisten Erfolge mochten sie wohl durch ihren Lebenswandel, welcher dem der Bettelmönche und der übrigen Geistlichkeit so unähnlich war, erzielen; und wenn die Mehrzahl der armen Prediger dem Bilde entsprach, welches Chaucer in seinen Canterbury-Geschichten mit so großer Anschaulichkeit vom guten Landgeistlichen entwarf³ und das manche auf Wiclif selbst beziehen, so lassen sich die großen Erfolge der Landprediger leicht erklären.

Es hat einer scharfen Reaktion politischer und kirchlicher Richtung bedurft, um der Wirksamkeit der armen Priester in England ein Ende zu bereiten. Damit gerieten Wiclif's Predigten daselbst in Vergessenheit. Dagegen haben sie noch durch viele Jahrzehnte in Böhmen und Mähren auf einen großen Teil des gebildeten Volkes mächtig eingewirkt.

1) Cf. Wilkins, Concilia Magnae Britanniae, vol. III, fol 158 sqq., cf. Shirley Fasc. Zizann., p. 275. 276.

2) Cf. ib. p. 312. 313 sqq.

3) The Poetical Works of Geoffrey Chaucer ed. by R. Morris, T. II, p. 16.

2. Wiclif's Sermones und deren Ausnützung durch Hus.

Zu den Schriften Wiclif's, die sich in Böhmen besonderer Beliebtheit erfreuten und viel und gern gelesen wurden, gehörten seine Predigten. In den alten aus dem 15. Jahrhundert stammenden und in Böhmen verbreiteten Verzeichnissen Wiclif'scher Werke werden genannt:

1. Sermones de tempore per circulum anni supra Evangelia ¹;
2. Quadraginta Sermones compositi, dum stetit in scolis ²;
3. Sermones viginti compositi in fine vite sue ³;
4. Epistolarum Sermones de tempore per circulum anni ⁴.

Unter den Büchern, welche dem bekannten Autodafè am 16. Juni 1410 im Hofe des erzbischöflichen Palastes zu Prag zum Opfer fielen, befanden sich auch Wiclif's: Super evangelia Sermones per circulum anni ⁵. Und in jener ergötzlichen Rede, in welcher Simon von Tissnow am 29. Juli 1410 Wiclif's Tractat de probacionibus propositionum verteidigte und in kaustischer Weise das Büchlein anspricht: Ach, vielleicht hast du die unersättliche und unergründliche Habsucht der Priester gezeigelt, heisst es: O nein, das habe nicht **ich**, das haben die „Sermones“ verbrochen, die nun freilich auch mit mir verurteilt sind ⁶. Man begreift leicht,

1) Shirley, A Catalogue, p. 57.-64; Buddensieg, Pol. Works, p. LXI. LXVIII. LXXV. LXXXI.

2) Shirley, p. 58; Buddensieg, p. LXII. LXIX LXXVI. LXXXII.

3) Shirley, p. 58. 60. 67; Buddensieg, p. LXIV. LXIX (Sermones in de Rogate VII). LXXI. LXXXVIII.

4) Shirley, p. 58; Buddensieg, p. LXII.

5) Loserth, Wiclif und Hus, S. 115.

6) Ib. p. 311.

warum gerade diese Predigten sich so großen Beifalls erfreuten, und wird es natürlich finden, daß auch Hus dieselben bei der Abfassung seiner eigenen Predigten zurate zog. Namentlich sind, wie ich schon in meinem Buche „Hus und Wiclif“ bewiesen habe, die beiden Predigten *De pace* und *De fidei suae elucidacione* ziemlich wortgetreu den *Sermones dominicales* Wiclif's entnommen. Studien, die ich seit jener Zeit über diesen Gegenstand gemacht, haben zu dem Resultate geführt, daß noch weit mehr Predigten des Hus von Wiclif'schen Anschauungen völlig durchsetzt sind. Namentlich gilt dies von den beiden Predigten *Dixit Martha ad Jesum* und *Vos estis sal terrae, Vos estis lux mundi*. Nur hat Hus die Themen *Vos estis sal terrae, Vos estis lux mundi*, die von Wiclif in zwei Predigten behandelt werden, in eine einzige zusammengezogen. Da die Resultate dieser meiner Studien¹ über Böhmen hinaus kaum bekannt sind, so wird man vielleicht eine Gegenüberstellung der beiden Texte willkommen heißen². Man vergleiche:

Johannis Wiclif

Sermo

Dixit Martha ad Jesum.

Joh. XI.

Cod. pal. Vindobon. 3928, fol. 123.

Johannis Hus

Sermo de exequis seu suffragio mortuorum, quem predicavit ad populum circa festum Omnium Sanctorum anno 1411 de verbis Marthae ad Jesum Joh. XI: *Dixit Martha ad Jesum* etc. . . .

(Opp. tom. II, fol. XLVIII^b-LIII^b.)

. . . Martha autem soror Lazari, qui fuit suscitatus ultimus horum trium, fuit familiaris Christo ex domesticitate in fide in hospicio et

. . . In presenti evangelio agitur de morte Lazari, qui fuit suscitatus a Christo. Fuit autem ultimus inter eos, quos . . . suscitavit. Fuit eciam iste

1) Loserth, Wiclif und Hus, S. 311.

2) Vgl. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen XXIV, 413.

in victu. Martha autem prius obviavit Jesu et conqueritur de morte fratris sui eius suscitacionem insinuans sed facete: Domine si fuisses . . .

Circa hoc evangelium dubitatur, utrum exequie mortuorum . . . sunt fundabiles in scriptura . . .

Sed quid hoc ad meritum convivantis, cum Luce XIV dixit Christus: *Cum facis prandium aut cenam, noli vocare amicos tuos neque cognatos neque divites, ne forte ipsi et reinvitent te . . .*

Preciosius sit homini quod Christus spiritualiter a morte peccati ipsum resuscitet quam a Christo corporaliter suscitetur. Et consequenter preciosius est quod homo spiritualiter vivat in Christo quam quod naturaliter per Christum vita sensibili suscitetur. Et subdit causam, quia qui credit in Christum, adhaerendo sibi ut domino, finaliter per amorem, eciamsi perante peccato mortuus fuerit, non morte perpetua anime vel corporis morietur spiritualiter in eternum . . .

Et patet preciositas resurrectionis et vite spiritualis

familiaris Christo ex domesticitate, in fide, in hospicio et in victu . . . Martha . . . resuscitacionem fratris insinuans dicit: Domine si fuisses . . .

Circa istud evangelium videndum est: Quare fiunt exequie mortuorum . . .

Unde istorum precius misericors Salvator volens illa prescindere dicit Luce XIV: *Cum facis prandium aut cenam, noli vocare amicos tuos aut fratres neque cognatos neque vicinos neque divites, ne forte et ipsi reinvitent te . . .*

. . . Et quia preciosius est homini quod spiritualiter a morte peccati per Christum suscitetur quam corporaliter et per consequens preciosius est homini quod vivat in Christo spiritualiter quam quod per Christum vita sensibili suscitetur. Ideo subdit causam quod qui credidit in eum, adhaerendo sibi finaliter per amorem, eciamsi ante per peccatum mortuus fuerit, non morte perpetua anime vel corporis morietur, sed liberatus a morte spirituali per gratiam . . . non morietur in eternum . . .

Et patet preciositas resurrectionis et vite spiritualis,

quam Christus inducit in hominem supra resurrectionem ad vitam corporalem adeo affectatam.

Repetit autem magister optimus istam sententiam, si eius discipula istam nescit, ut si forte in aliquo (ab) ipsa defecerit vel eam ignoraverit ipsam discipulam salubriter instruat.

Credis, inquit, hoc: Ait illi: Utique domine. Ego credidi quia tu es filius Dei vivi, qui in hunc mundum venisti. Confitetur autem hec femina in uno communi principio, cum credit quantum est necessarium (credere) viatori. Confitetur enim filiationem naturalem Christi ad patrem celestem et per consequens eternam unitatem divine substantie consequenter excessum temporalem natiuitatis secunde et per consequens quidquid Christus dixit in evangelio est verum

Non enim videtur ratio quare mundo dives tam sumptuose et sollempniter sepelitur nisi vel propter mundanam gloriam servandam in genere vel propter solacia in viventibus conservanda

quam Christus inducit in hominem supra resurrectionem ad vitam corporalem adeo affectatam.

Repetit autem magister optimus istam sententiam, si eius discipula ipsam nescit, ut si forte ab ipsa in aliquo deficeret, ipsam discipulam salubriter instruat.

Credis, inquit, hoc: Ait illi: Utique domine. Ego credidi, quod tu es Christus filius Dei vivi, qui in hunc mundum venisti. Ubi confitetur hec femina in uno communi principio fidei suam fidem, cum credit quantum est necessarium credere viatori. Nam confitetur filiationem naturalem Christi ad patrem celestem et per consequens eternam unitatem divine essencie. Secundo confitetur processum temporalem natiuitatis Christi secunde et sic confitetur Christum esse verum Deum et verum hominem et per consequens credit, quidquid Christus dixerit, quod illud est verum

. . . . Causa damnabilis est ut apud mundum nomen divitis defuncti sollempnitus celebretur

Wiclif

Sermon. dominic. II, 41.
(Cod. Vindob. 3928, fol. 100^b-106^a).
*Vos estis sal terre, vos estis
lux mundi.* Matthei V.

Hoc evangelium docet
quales debent esse episcopi
et prelati. Primo dicit
eis Veritas: *Vos estis sal
terre*, hoc est, debetis ex con-
dicione vestri officii habere
proprietaem salis ad terrenos
homines condiendos. Sal enim
secundum naturales est lapis
ex arena et aqua cum ar-
dore solis aut ignis et flatu
venti compactus et habet
proprietaes multiplices. Nam
iuxta regulam Aristotelis IV.
Meteororum dissolvitur a fri-
gido et humido. Sal eciam
terram facit sterilem, cibos
condit, carnes exsiccatur et a
putrefeccione fetore et verme
preservat Correspon-
denter ad primum prelati
boni taliter generantur hii
qui condam erant arena ter-
restres atque instabiles iuxta
parabolam Christi *de domo
fundata super arenam* Mat-
thei VII: Aqua baptismatis
et ardoris ignis divini ac flatu
spiritus sancti companguntur
et super nivem ab opacitate
peccati dealbantur

Alie autem quatuor pro-
prietaes mystice debent pre-

Hus

Sermo in die s. Augustini
habitus (a 1409).
(Opp. T. II, fol. XLIV^a-XLVI^b).
*Vos estis sal terre, vos estis
lux mundi,* Matthei V.

Verba Salvatoris docent
exemplariter quales esse de-
beant doctores, episcopi et
prelati. Dicit ergo primo
Vos estis sal terre hoc
est, debetis ex condicione
vestri officii habere proprie-
tatem salis ad terrenos ho-
mines condiendos Sal
enim secundum naturales est
lapis ex arena et aqua cum
ardore solis aut ignis et flatu
venti compactus et per con-
sequens iuxta regulam Aristo-
telis IV Meteororum dissolvitur
a frigido et humido
. . . . Sal etiam facit terram
sterilem, cibos condit, carnes
exsiccatur et a putrefeccione,
fetore et verme preservat
et signanter significat prelatos
bonos qui quondam erant arena
instabilis iuxta parabolam
Christi *de domo fundata super
arenam* Matthei VII: Hi aqua
baptismatis et ardore ignis
divini ac flatu sancti spiritus
companguntur et super nivem
ab opacitate peccati deal-
bantur

Hee proprietaes mystice
debent vicariis Christi com-

latis competere, cum ad hoc a puro sole, id est, Christo coagulantur sic sapide ut terrenis inhiantes faciant steriles cere quoad secularia desideria radice cerosa (!) sale desiderii celestis iuxta illud Titi II: *Apparuit benignitas Christi erudiens nos ut abnegantes impietatem et secularia desideria sobrie iuste et pie vivamus in hoc seculo.* Nam sal sapientie ruditates vetustas peccati radicitus eradicat, et de tanto secularia desideria sterilescent. Sic enim debent prelati inutiles plantas affectionum evellere et sinceras virtutes inserere iuxta illud Jeremie I: *Ecce constitui te super gentes et regna, ut evellas etc. . . .*

Quarto carnem a lubricitate luxurie constringit iuxta illud Matthei XIX: *Sunt eunuchi qui se ipsos castrarunt propter regnum celorum.*

Et sic quinto a putrefactione, a defamacionis fetore et corrodente verme conscientie preservat subditos quibus sapientiam claram que non marcescit mensuraliter subministrat. Iudicet ergo ecclesia utrum istorum pro-

petere, cum ad hoc a puro sole, id est, Christo coagulantur, sic sapide, ut homines terrenis inhiantes faciat steriles quoad secularia desideria, radice corrosa sale desiderii celestis iuxta illud ad Titum II: *Apparuit benignitas Christi erudiens nos ut abnegantes omnem impietatem et secularia desideria sobrie et pie et iuste vivamus in hoc seculo.* Nam sal sapientie ruditates vetustatis peccati radicitus eradicat et de tanto secularia desideria sterilescent. Sic enim debent vicarii apostolorum plantas inutiles affectionum evellere et sinceras virtutes inserere iuxta illud Jeremie I: *Ego constitui te super gentes et regna, ut evellas et destruas et disperdas et dissipas et edifices et plantes . . .*

Quarto carnem a lubricitate luxurie constringit iuxta illud Matthei XIX: *Sunt eunuchi qui se ipsos castraverunt propter regnum celorum.*

Et quinto a peccati putrefactione, a defamacionis fetore et a corrodente verme conscientie preservat subditos quibus sapientiam claram, que non marcescit, mensuraliter ministrat.

Iudicet ergo ecclesia Christi

prietates vel eorum opposita prelati nostris convenient, quia certum est ex fide evangelii, quod, nisi sint sal ad sensum expositum, non sunt Christi discipuli sed, habentes condicionem contrariam sunt discipuli Antichristi. Quod si sal liquescendo evanuerit frigore terrene cupiditatis quia exinde *refrigescet caritas multorum* Matthei XXIV vel humore carnalis lubricitatis que vetat visionem sapientie ad Hebreos XII: *Pacem sequimini cum omnibus et sanctimoniam sine qua nemo videbit Deum*

Ideo dicit Jeronymus, quod prelati infatuati cupiditate temporalium ut aqua effluit timore perdicionis eorum

. . . . Et hec ratio quare secundum beatum Gregorium prelati perversi sunt incorrigibilior inter omnes

sancta utrum iste salis proprietates vicariis Christi seu prelati nostris convenient, quia certum est ex fide evangelii, quod, nisi sint sal terre ad sensum expositum, non sunt Christi discipuli . . . sed habentes condicionem contrariam sunt discipuli Antichristi. Nam dicit veritas, quod si sal scilicet liquescendo evanuerit frigore terrene cupiditatis, quia exinde *refrigescet caritas multorum* Matthei XXIV vel humore carnalis lubricitatis, que vetat visionem sapientie ad Hebreos XII: *Pacem sequimini cum omnibus et sanctimoniam, sine qua nemo videbit Deum*

Ideo dicit beatus Jeronymus, quod prelati infatuati cupiditate temporalium ut aqua effluit timore perdicionis eorum

Et hec est ratio quare secundum beatum Gregorium prelati perversi sunt incorrigibilior inter omnes, quia Eccles. XIII. scribitur: *Quis medebitur incantatori a serpente percusso.*

Die Übereinstimmung ist, wie man sieht, eine so wortgetreue, daß man Wiclif's Predigten vor sich zu haben meint. Und wenn nicht, wie dies namentlich in der zweiten der Fall ist, einige bemerkenswerte Daten aus der Geschichte des Hus selbst in ihr enthalten wären, so könnte

man glauben, daß spätere Abschreiber, wie andere Predigten Wiclif's, so auch diese irrtümlicherweise als Predigt des Hus bezeichnet haben. Daß Derartiges wirklich geschehen ist, davon liefert der Codex 3928 der Wiener Hofbibliothek einige charakteristische Beweise. In diesem Codex — er enthält den zweiten Teil der Sermones und die Sermones Mixti — finden sich einzelne tschechische Glossen, so z. B. fol. 138^a in margine: Milá Husko d. h. liebe Gans (Huska ist die latinisierte Form von Husens Namen, wie sich solche bei seinen Zeitgenossen häufig findet ¹⁾). In gleicher Weise steht auf fol. 115^b die Randnote: Dobrá Husko d. h. gute Gans. Der Schreiber war demnach der Meinung, daß Hus der Verfasser aller dieser Predigten sei, und wenn in irgend-einer Predigt zufällig der englischen Verhältnisse Erwähnung gethan wird, so störte ihn dies entweder nicht, oder er änderte das regnum Anglie unbedenklich in ein regnum Boemie um und machte aus der englischen Kirche eine Kirche von Prag, wie man aus der folgenden Gegenüberstellung ersehen kann:

Cod. Cambr. B. 16, 2:

Et utinam regnum Anglie
attenderet et servaret istam
sentenciam. Tunc enim non
foret depauperatum regnum
et (sic) per ambos ypocritas
sicut modo. Cum enim bona
ecclesie sunt bona pauperum,
restat quod bona ecclesie
Anglicane nostri regni sint
bona pauperum

Cod. Pal. Vindob. 3928:

Et utinam regnam Bohe-
mie attenderet et servaret
istam sentenciam, tunc non
foret depauperatum regnum per
ambos ypocritas sicut modo.
Cum enim bona ecclesie sint
bona pauperum, restat quod
bona ecclesie Pragensis
sint regni nostri bona pau-
perum

1) Cf. Ludolfi Sagan(ensis) Tract. de longaevo schismate (ed. Loserth) p. 434:

Infelix auca, narrans verissima pauca. . .

Cf. Stephani Dolanensis Dial. int. aucam et passerem. Hoc situ magister Huska tuis senioribus obaudisses. . .

O Husco care

Noli nimis alte volare. Pez Thes. anecd. IV, 423.



3. Die Abfassungszeit der Predigten.

Unter den Predigten Wiclif's ist uns eine erhebliche Anzahl erhalten, von denen man annehmen darf, daß sie aus einer verhältnismäßig frühen Zeit stammen. Schon in alten Handschriften wird eine ganze Gruppe von Predigten von den anderen geschieden und die Bemerkung gemacht, daß sich Wiclif hier in ganz anderer Gestalt als sonst zeige und daß der Inhalt dieser Predigten nichts enthalte, was der katholischen Lehre zuwider sei¹. Von einer anderen Gruppe wird gesagt, sie stamme aus der Zeit, da Wiclif noch auf der Katheder saß², und von einer dritten, daß sie aus den letzten Lebensjahren Wiclif's stamme³. Und so ist auch noch in unseren Tagen gesagt worden, daß Wiclif's lateinische Predigten aus sehr verschiedenen Jahren herrühren⁴. Bei der bekannten hohen Wertschätzung Wiclif's für das Predigtamt kann es keinem Zweifel unterliegen, daß er nicht erst in seinen letzten Lebensjahren an die Abfassung seiner Predigten gegangen ist: gleichwohl stammt der gröfsere Teil der lateinischen Predigten Wiclif's aus dieser Zeit, und als ganz zweifellos muß es gelten, daß er sie alle erst in seinen letzten Lebensjahren in die uns heute vorliegende Redaktion gebracht hat. Wiclif selbst hat sich darüber in der Vorrede zum ersten Teile mit einer jeden Zweifel ausschließenden Klarheit ausgesprochen: Wie ein jeder Mensch, sagt er, die Pflicht habe, sein ihm von Gott gegebenes Talent zu dem Zwecke anzuwenden, zu dem es ihm gegeben ist, so wolle auch er die letzten Tage seines Lebens, frei von den Sorgen

1) Cod. Pal. Vind. fol. 193: Constat omnibus quod iste Wycleff quadraginta sermones istos scribens fuit alius a se ipso hic quam alibi, quia demptis paucissimis pene in omnibus his scriptis sequitur ecclesiam in fide et ritibus et modo loquendi catholico.

2) Cf. Buddensieg, Pol. Works of Wyclif, p. LXII. LXIV.

3) Ib. p. LXXVIII.

4) Lechler l. c., p. 177. 178.

seines akademischen Lehramtes, dazu verwenden, zur Erbauung der Gläubigen die „einfachen Predigten“ an das Volk zu sammeln¹. Diese Angabe versetzt uns in die letzten Lebensjahre Wiclifs. Für eine genauere Bestimmung der Abfassungszeit des ersten Teiles fehlt es in diesem selbst an näheren Angaben, doch läßt sich dieselbe aus den viel reichhaltigeren Angaben für die Teile II—IV ziemlich genau fixieren. Beginnen wir zuerst mit dem vierten Teile, in welchem sich die meisten Anhaltspunkte für die genauere Feststellung der Abfassungszeit finden. Gleich die erste Predigt enthält eine Ermahnung an den König Richard, dem das Beispiel seines nun in Gott ruhenden Vaters vorgehalten wird². An einer ziemlich großen Anzahl von Stellen wird dann des Schismas und — noch genauer — des Kreuzzuges gegen Clemens VII. im Jahre 1383 gedacht, an dessen Spitze Heinrich le Spencer der Bischof von Norwich gestellt wurde, derselbe, der sich im Bauernaufstand durch seinen Mut (Animositas — sagt Walsingham) hervorgethan hatte. In der vierten Predigt wird eine Stelle aus der Bulle Urban's VI. citiert, der den Fluch über die Anhänger Clemens' VII. ausspricht. Das Citat ist allerdings nicht ein wörtliches³. In der 13. Predigt wird gesagt, daß die Kirche beten solle, auf daß die Bischöfe nicht von den

1) . . . videtur quod in illo ocio quo a scolasticis ociamur et in particulari edificacione ecclesie in fine dierum nostrorum sollicitamur, sint sermones rudes ad populum colligendi.

2) Rex noster Ricardus recordetur acucius de hiis tribus, ex quibus prosperaretur regnum Christi ad similitudinem Trinitatis, cum pater suus carnalis Edwardus nobilissimus ac strenuissimus affectus fuit specialiter Trinitati.

3) In dieser Predigt wird der Mönche gedacht, denen die Kreuzpredigt vorzugsweise oblag (Walsingham II, 78): Dicitur enim — heifst es in der Predigt — quod Urbanus VI absolvit homines a pena et culpa quicunque laborant viriliter Robertum Gibbonensem suum adversarium debellare. . . . Et ex evidencia magna supponitur quod sicut fratres adinverant medium istud diabolicum, sic sedule illud in opere exequuntur: cum fratres in regno nostro vocati doctores theologiae virtute istius absolucionis (vide Walsingham II, 79: Forma absolucionis) publicant quod licet cuilibet christiano de christianismo occiduo occidere fratrem suum.

falschen Brüdern ¹ verführt würden — gemeint ist der Bischof von Norwich —, und da die Bemerkung beigegeben wird, die Brüder könnten glauben, daß er (der Bischof) mit seinem Heere niemals wieder nach England zurückkehren würde ², so scheint die Abfassung der Predigt in die Zeit zu fallen, da der Kreuzzug schon im Gange ist — in das Jahr 1383, dasselbe, in welchem Wiclif auch seine *Cruciata* verfaßt hat. Gegen den Kreuzzug sind auch die 14., 15. und 16. Predigt gerichtet; der Absolutionsformel, die uns Walsingham mitteilt, wird an mehreren Stellen gedacht. Mit Nachdruck wird betont, daß ein solcher Kreuzzug, der zugunsten des einen oder des anderen Papstes in Scene gesetzt werde, nimmermehr vom Heilande gutgeheissen werden könne ³. Das Kreuz, das hier gepredigt werde, sei nicht Christi Kreuz, sondern vielmehr das des Antichrists. Es wäre besser, man zöge gegen die übermäßige Dotation der Kirche in England oder mindestens gegen die Mönchsorden zu Felde als gegen Frankreich ⁴. In der vierten Predigt sagt

1) *Et sic debet ecclesia orare pro illis episcopis ut a periculo falsorum fratrum et perverso consilio liberentur, quia evenire potest quod falsi fratres illi informant subdole papam nostrum quod per elevacionem talis crucis promittendo spiritualia suffragia adiuvetur et quod episcopi causa illa cum omnibus suis adiutoribus beatitudinem promerentur.*

2) *Et potest esse quoad personam talis episcopi quod supponant ipsum cum suo exercitu numquam esse iterum in Angliam rediturum. Potest esse secundo quod diabolus moverat fratres istos ad regnum Anglie seducendum. . . . Aliter enim non publicarent ut fidem catholicam quod quicunque laborat cum tali episcopo ad hunc finem vel iuvat ipsum notabiliter in pensis erit absolutus a pena et a culpa et sic infallibiliter ad patriam advolabit.*

3) *IV, 14: Crucis elevacio iam inventa ad defendendum partem unius pape sive alterius cum suis circumstanciis non est a capite ecclesie militantis approbata. . . . IV, 16: Iste autem papa promisit assistentibus suis cruci sue ad terrendum corporaliter hostem suum indulgencias perpetuas.*

4) *IV, 16: Crux autem ista cum non sit crux Domini videtur quod sit crux Antichristi. . . . IV, 17: Et sic videtur quod dotaciones cesaree et religiones private que sunt in ecclesia Anglie sic ditatae potius forent quam regnum Francie exstruende.*

Wiclif: Die Mönche haben den Satz, daß nur die Prädestinierten Mitglieder der hl. Mutter-Kirche seien, auf ihrem Erdbebenkonzil als ketzerisch verdammt¹. Das sogenannte Erdbebenkonzil, welches in den Predigten Wiclif's mehrfach erwähnt wird, fand im Mai des Jahres 1382 statt. Da Wiclif von demselben als von etwas Vergangenen spricht, so entspricht auch diese Angabe den obigen Bemerkungen über die Datierung. Von der 23. Predigt ab ändert sich der Charakter derselben. So sehr tritt dies hervor, daß man ebendeswegen die Abfassung dieser Predigten in eine frühe Zeit verlegen zu müssen glaubte. Wenn dies der Fall ist, so hat Wiclif mindestens einige Änderungen an denselben in den Jahren 1383 und 1384 vorgenommen. So sind einige Zeitangaben, die Wiclif in diesen Predigten macht, sicherlich erst jetzt hinzugefügt worden. In der 26. Predigt findet sich die Bemerkung, daß sie an St. Nicolaus gehalten werde²; in einer anderen Predigt dieses Teiles findet sich die Bemerkung, daß sie am Tage des hl. Augustin gehalten werde³. Nun sind unter diesen Predigten, wie aus mehrfachen Andeutungen und direkten Angaben ersichtlich wird, zahlreiche Sonntagspredigten⁴: es dürften demnach auch die beiden obgenannten Predigten in einem Jahre (d. h. in einem mit Advent beginnenden Kirchenjahre) gehalten worden sein, in dem der 6. Dezember und 28. August auf einen Sonntag fiel. Das ist das Kirchen-

1) Fratres dampnarunt ut heresim in suo concilio Terremotus quod solum predestinati sint partes sancte matris ecclesie.

2) . . . habuit sanctum Nicolaum, cuius festum hodie alicubi celebratur.

3) . . . specialiter spiritualis prepositus sicut fecit Augustinus, cuius festum hodie solemnizat ecclesia.

4) Cf. No. XXX et XXXII: Dictum est superiori Dominica; XXXIII: superiori Dominica docuit. . . XXXVII: Dictum est proxima Dominica. Eine dritte Ausgabe, die sich auf das Fest St. Clementis bezieht, das nicht auf Sonntag fällt, steht dem nicht entgegen, da von diesem Feste nur gesagt wird, es steht bevor (cuius festum instat hodie). Daß nicht alle diese Predigten Sonntagspredigten sind, erklärt sich eben daraus, daß in dem vierten Teil Predigten aus verschiedenen Zeiten zusammengeschoben wurden.

jahr 1383/4. Es wird somit keinem Zweifel unterliegen können, daß eine große Anzahl der Predigten des vierten Teiles in den Jahren 1383/4 verfaßt, die übrigen ihre endgültige Redaktion in diesen Jahren erhalten haben. Die Predigt Nr. 63 des vierten Teiles führt uns übrigens wieder in die Zeit des Schismas zurück.

Nicht viel früher ist der dritte Teil der Sermones abgefaßt worden. In der 58. Predigt dieses Teiles gedenkt er des bestehenden Schismas¹. Noch genauer sind zwei Angaben im 50. Kapitel, in denen er des Erdbebenkonzils gedenkt². Wir werden demnach hier in die Ereignisse des Jahres 1382 versetzt, und damit stimmt eine Stelle in einer früheren Predigt dieses Teiles überein, in welcher des Streites zwischen England und Frankreich in den Jahren 1382/3 gedacht wird³.

Etwas reichhaltiger sind die Angaben bezüglich der Abfassung des zweiten Teiles. In der siebenten Predigt wird nicht nur das Schisma erwähnt, sondern auch die Thatsache, daß vonseiten des Papstes Legaten mit Bullen ausgesandt werden; das deutet darauf hin, daß das Schisma schon seit längerer Zeit bestehe⁴. Schon klingt ein versteckter Tadel gegen Urban VI. durch, dessen Wahl möglicherweise doch eine irrite gewesen sein könne⁵. Von den Mönchen, diesem

1) Similiter si illa ecclesia peccare non poterit, tunc divisa ut modo peccare non potest et pari evidencia qua nos Urbaniste concedimus quod ipse cum suis cardinalibus peccare non potest, Robertini concederent quod ipse cum suis cardinalibus peccare non potest.

2) Ideo creditur quod omnes satrape Terremotus deficiunt patet quod illa sententia ex ultima synodo Terremotus in Anglia.

3) Unde audacter assero quod nunquam inter regnum Anglie et Francie fuisset bellum tam diu continuum nisi propter iniurias altriuscus innovatas. Peccant ideo clerici. . . .

4) Una persona . . . tenet cum uno papa et altera cum altero . . . II, 5: Notemus ergo rogo legatos cum bullis missos a latere Antichristi.

5) Quod si Urbanus noster a via erraverit, sua electio est erronea et multum prodesset ecclesie utroque istorum carere.

„verworfenen Geschlechte“, wird gesagt, daß die einen zu dem, die anderen zu jenem Papste stehen¹. Die ganze Polemik gegen die Mönche atmet den Kampf, in welchen sich Wiclif in den Jahren 1381—1382 versetzt sah. Wiederholt finden sich tadelnde Bemerkungen gegen die Mönche, weil diese sich nicht mit körperlichen Arbeiten befassen². In der 32. Predigt sagt Wiclif: Die Mönche betreten die Häuser nicht wie es Christus gelehrt, sondern sie durchdringen die Häuser (*penetrant domos*)³ nach der Art des Abtrünnigen, von dem der Apostel spreche. Der Ausdruck „sie durchdringen die Häuser“ wird von Wiclif oft und gern gebraucht⁴. Ich führe hier nur noch eine Stelle aus dem vierten Teile (sie findet sich auch in den *Sermones Mixti*) an. Dort heißt es: *Sunt enim plene mendaciis, scandalis atque blasphemis et per ypocrisim suam seducunt ecclesiam. Sunt autem tamquam testudines perambulantes celeriter una post alteram totam terram; confederati eciam cum dominis et dominabus, penetrant' omni hora cameras secretissimas tamquam catuli vel bubones . . . habentes linxinos oculos atque incessu duplici undique speculantes. . .* Daß sich die Bettelmönche durch solche Äußerungen getroffen fühlten und lebhaft dagegen remonstrierten, wird man begreiflich finden; namentlich scheint das Wort „Einschleicher“ (*penetratores*) seine Wirkung nicht verfehlt zu haben. Wir sehen das aus der *Continuatio Eulogii*, welche ganz den gleichen Ausdruck gebraucht; dieselbe berichtet nämlich zum Jahre 1382: *Hoc anno fratrum elemosine sub-*

1) *Hodie genus hoc reprobum secundum unam partem tenet cum uno papa et secundum aliam cum alio.*

2) *Multitudo pseudoclericorum est ad onus ecclesie et columbam a sua viacione retardans, tum eciam quia totum genus cleri dans se manuali operi.*

3) *Intrant autem domos non secundum formam ostii qui est Christus, sed penetrant domos secundum formam apostate, ut loquitur Apostolus.*

4) Entweder so oder auch in ähnlichen Wendungen: *Et preter istum textum nunquam reperi quod licet fratribus circuire civitates et patrias mendicando vel ad onus domorum quas „visitant“.*

trahuntur, mendicantes laborare iubentur, predicare non sinuntur, denariorum predicatorum et domorum penetratores vocantur. Scripserunt insuper libellos famosos in Anglico contra fratres, suos etiam errores in Anglico scripserunt¹. Wer Wiclif's Predigten, zumal den zweiten Teil genauer durchsieht, wird finden, daß die Notiz des Eulogiums vollkommen den Verhältnissen entspricht². Denn außer den beiden oben genannten findet sich noch eine erhebliche Zahl von Stellen, in denen König und Adel aufgefordert werden, den Mönchen die Güter zu entziehen oder sie wenigstens nicht noch mehr zu bereichern; es finden sich Stellen, in denen den Mönchen empfohlen wird, lieber wie einst St. Paulus zu arbeiten als zu betteln, Stellen endlich, in denen auf die erhabene Bedeutung des Predigtamtes aufmerksam gemacht wird, das die Bettelmönche schlecht genug verwalten. Es ist nun nicht zufällig, daß die Continuatio Eulogii diese Dinge — wie noch andere tadelnde Bemerkungen Wiclif's — gerade zum Jahre 1382 anführt. Das wird die Zeit sein, in der Wiclif seine Worte an die „armen Prediger“ gerichtet hat.

Vielleicht am schärfsten spricht sich Wiclif in der 48. Predigt des zweiten Teiles gegen die Bettelmönche aus — die Dickbäuche, deren Wanst die ganz besondere Küche des Teufels ist. Um sich dem Fraße hingeben zu können, erbaut man in den Abteien Küchen, die noch weit prächtiger sind als die der Könige³. Beachtenswert ist

1) Eulogium historiarum ed. Haydon, vol. III, p. 354. Cf. Sermonum Pars I, No. 43: Vagantur (sc. fratres) pro raptu temporalium ubi noverint plurem populum . . . et sic civitates spissim circueunt et contra negantes illis copiam temporalium ex titulo sue sanctitatis remurmurant. Pauca quidem sunt, domus vel hostia tam secreta, quin fratres statim aderunt, ut loquantur de sua mendicitate cum incolis penetrantes.

2) So findet man auch in II, 48: Unde pharisei possessionati non permittunt quod hii penetrantes domos . . . domos suas privatas penetrant.

3) Unde dicunt quidam quod venter talium est specialis coquina diaboli. Nam isti apostate amant ventres suos et pudenda eorum

auch, wie Wiclif hier vom Papste spricht: „Aufser diesen Pharisäern, den besitzenden sowohl als den Bettelmönchen, die widerrechtlich in die Kirche eingeführt sind, giebt es einen gotteslästerischen König an ihrer Spitze, den mancher den Antichrist nennt. Denn er mit seinen Anhängern vermischt sich, in der Abwesenheit Christi die Kirche zu leiten, ganz entgegen der Anordnung Gottes“¹. Nicht mehr bedingungsweise wie in früheren Schriften Wiclif's, sondern bedingungslos wird hier der Papst als der Antichrist bezeichnet. Und so haben es auch die Schreiber in den Handschriften durch die Worte: *Papa summus Antichristus* gedeutet.

Aus dem Gesagten ersieht man, daß die Abfassungszeit all dieser Predigten in die Jahre 1382—1384 fällt. Schon daraus wird man schliessen dürfen, daß auch der erste Teil der Predigten nicht viel früher abgefaßt ist. Dieser Teil enthält nur Sonntagspredigten (*Sermones dominicales*). Es werden 25 Predigten nach Trinitatis, also 26 nach Pfingsten gezählt; was für das Jahr 1382 sprechen würde, wenn man glauben könnte, das Wiclif die Predigten auch selbst gehalten und sie nicht, was wahrscheinlicher ist, ausschliesslich für die Zwecke der Reisprediger niedergeschrieben hat. Daß im übrigen die Abfassungszeit auch dieses Teils der Predigten in die Zeit des Schismas und zwar in kein allzu frühes Stadium fallen kann, sieht man aus der Zeitangabe, die sich in der 19. Predigt findet und an die Ereignisse des Jahres 1380 gemahnt: *Benedicta ergo foret ablacio, per quam foret ordinacionis Christi prime restitucio et quam*

intrinseca. . . . Quid ergo foret venter eorum nisi coquina diaboli, in qua . . . prandium suum coquitur. In cuius signum dicitur multas abbacias edificare sibi coquinas latas.

1) Sed preter istos phariseos possessionatos et mendicantes illegitime introductos est dare regem blasphemum supra omnes illos quem quidam nominant Antichristum. Ipse enim cum membris suis vendicat in ausencia Christi regulare ecclesiam et ordinare illis ad voluntatem officia, contraria ministerio quod Trinitas ordinavit. Noch stärker ist die Ausdrucksweise: *ac ministri diaboli quem quidam vocant Romanum pontificem.*

gloriosa foret Anglicorum et Almannorum confederacio, per quam restitueretur in ecclesia Christi ordinacio ¹.

In der 43. Predigt des ersten Teiles vergleicht Wiclif die Bettelmönche mit dem Pharisäer der Bibel: wenn sie gefragt werden, warum sie in ihren Orden eingetreten seien, so erhalte man zur Antwort, weil derselbe weitaus vollkommener sei als irgendein anderer ². Sowie sie aufs heftigste dagegen eifern, daß in einer und derselben Stadt sich mehrere Bettelorden ansässig machen, „so hassen sie es, wenn einfache Priester aufstehen, die ohne Sucht nach Gewinn und ohne die Tracht dieser Bettelmönche anzulegen, das Evangelium predigen. Wie die Hunde schleichen diese Mönche (Ps. 58, 7) um die Stadt herum und murren dagegen, wenn sie nicht gesättiget werden“. Wiclif klagt auch in anderen Werken, daß die Reiseprediger aufs heftigste verfolgt werden. So erhebt er im *Triologus* (IV, 37, S. 379) lebhaftige Klage, daß man sowohl in London als auch in Lincoln unablässig dahin arbeite ³, diese treuen, armen Priester auszurotten und zwar gerade deswegen, weil sie die „Schliche“ der Bettelmönche unter dem Volke enthüllen. Wie Lechler mit Recht aus dieser Stelle den Nachweis geführt hat, daß der *Triologus* nicht vor 1381 abgefaßt sein könne ⁴, so wird

1) Cf. p. 132. Vgl. Lindner, Geschichte des Deutschen Reichs unter dem König Wenzel, Bd. I, S. 119.

2) Cf. p. 288. 289: quia est alia secta perfeccior. . . . Unde sicut fratres odiunt quod in eadem civitate multiplicentur ordines Mendicantes, sic odiunt quod insurgant sacerdotes simplices sine questu vel forma eorum evangelium predicantes. Unde propter insolencias istarum sectarum et rapinas populi dicunt quidam Psalmum LVIII, 7 prophetare: Circuibunt ut canes, si vero non fuerint saturati murmurabunt.

3) . . . cum undique ex sua malicia fraus eorum diabolica amplius est percepta, et specialiter in hoc, quod tam Londoniis quam Lincolnie laborant assidue ad sacerdotes et pauperes extinguendum et specialiter propter hoc quod eorum versucias caritative in populo detexerunt.

4) p. 3. Prolegomena: Wiclifum non a primo initio de „fratribus minoribus“, „praedicatoribus“, reliquis, ita sensisse, potius magni eos aestimasse, nec antequam coepisset doctrinae de transsubstantia-

man auch die Abfassung des ersten Teiles der Predigten nicht vor 1381 (bzw. 1381/2) zu setzen haben.

tione censuram agere, mendicantes impugnasse, ipsius opera testantur. Cum enim theologi illis ordinibus adscripti prae ceteris ipsi adversarentur de doctrina illa agenti, Wiclifus sibi persuadere cepit, fratres mendicantes omnium errorum atque malorum in ecclesia Romana vigentium acerrimos esse patronos atque vindices. Quod cum non ante annum 1381 factum esse . . . luce clarius est, Trialogum aut hoc aut posteriori anno editum esse. Cf. IV, 5: De ista materia patet in Trialogo.
